

keine Mitverantwortlichkeit. Von einer solchen würde jedoch dieser letztere ganz oder gar nicht freizusprechen sein, wenn er auf ein bloßes Ermahnen und Versprechen hin immer und gleich die Losprechung erteilte; das Versprechen wird nicht gehalten, und das frühere Sündenleben bleibt nicht nur wie es war, sondern wird im Laufe der Zeit noch viel schlimmer.

Chrenbreitstein a. Rh.

Bernard Deppe.

XV. (Zur Nothtauf-Frage.) Der Pfarrer mag noch so gut die Hebammen instruieren, nach zwei Jahren sie neuerdings an alles erinnern, wie es manches Diöcesan-Rituale verlangt, im besonderen Falle die Taufzeugen über eine geschehene Nothtaufe ausforschen (wenn dies überhaupt möglich ist), ja er mag jedesmal die Hebamme noch so genau ausfragen, ob sie materia und forma richtig und sicher angewendet habe, — es kann doch fehlen. In größeren Orten wird die Taufe nicht vorher angemeldet, der taufende Priester sieht die Hebamme weder früher noch später, er muß sie da vor den Leuten ausfragen. Dieses Examen hat nun etwas peinliches, wie mir selbst einmal eine Hebamme aufrichtig gestand. Es sind vielleicht illustre Pathen zugegen oder ein kritischer Vater. Wenn ich nun eine Hebamme vor diesen Leuten ausfragen soll wie ein Kind, so fassen sie es als Seccatur, als Mißstrauensvotum in ihr Geschäft auf: man kann leicht ihrem Renommé zu nahe treten und — man erfährt doch nicht den vollen objectiven Thatbestand von der geschehenen Nothtaufe, wie mir gerade diese Hebamme durchblicken ließ. Ich glaube, das einfachste, feinste und doch gründlichst beruhigende Fragen ließe sich folgendermaßen bewerkstelligen: Man instruiere die Hebammen über die Nothtaufe und sage ihnen dann: Wenn Sie also die Nothtaufe spenden zu müssen vermeinen, dann thun Sie es möglichst ruhig und genau als heilige Handlung. Kommen Sie dann mit dem Kinde zum Priester, so sagen Sie es ihm gleich und nicht erst unter den Ceremonien, daß das Kind nothgetauft sei. Haben Sie irgend ein Bedenken im Gewissen, daß das heilige Sacrament aus irgend einer Ursache etwa nicht ganz richtig sein könnte, was ja leicht vorkommen kann, so sagen Sie dem Taufpriester ganz einfach: „Mir wär's zu meiner Beruhigung lieber, wenn die bedingte Taufe vorgenommen würde.“ Dieser Vorgang fällt niemanden schwer, ist schnell abgethan und gewährt doch bei — christlichen Hebammen die möglichst sichere Bürgschaft. Bei unzuverlässlichen Hebammen wird das freilich nicht genügen; aber im allgemeinen wurde mir dieses „Fragen“ von einer gut christlichen Hebamme als sehr sanft und gewiß ausreichend bezeichnet.

C. L.

XVI. (Kann ein Priester [Beneficiat] seine Stimmessen durch andere Priester lesen lassen?) An die Redaction dieser Quartalschrift wurde nachstehende Frage zur Er-